

Sophie Reyer

111
Wiener Orte
und ihre
Legenden

Mit Fotografien von Johanna Uhrmann



emons:

Vorwort

Auf den Spuren alter Märchen und Mythen wandeln – wer tut dies nicht gern? Und eines ist sicher, Geschichte kann jederzeit erfahrbar gemacht werden, denn sie ist um uns, sie befindet sich im Hier und Jetzt! Der Reiz dieses Buches liegt darin, dass er alte Wiener Sagen für alle zugänglich zu machen versucht und gleichzeitig zum Begehen der Orte, an denen sie sich ereignet haben mögen, anregt. Geschichte wird hier auf spielerische Art und Weise erfahrbar. Für Touristen und Ortsansässige, die die Stadt neu erleben wollen, für Jung und Alt sind diese Beiträge gestaltet. Sie sollen neugierig machen und über historische Hintergründe informieren, die noch unbekannt waren.

»111 Sagenorte« beschäftigt sich also mit altem österreichischen Gedankengut. Ob es bekannte und gern erzählte Geschichten wie die Namensgebung von Hernalts, »Die Spinnerin am Kreuz«, »Der Basilisk« oder »Der liebe Augustin« sind oder weniger bekannte Geschichten wie »Wo sich der Teufel raufte«. Die Sagenwanderung durch ganz Wien wird in einer einfachen Sprache beschrieben, wobei ein grafischer Plan genaue topografische Daten liefert, sodass die einzelnen Orte gut gefunden werden können.

Dieses Buch präsentiert 111 der spannendsten Geschichten, einfach und zugänglich auf je einer Seite erzählt. Die Gliederung erfolgt in Bezirken und orientiert sich am Wiener Stadtbild, so soll es leicht gemacht werden, die Orte zu begehen und gewisse Routen zu planen. Gezeigt wird hier vor allem der Facettenreichtum alter Märchen und Mythen. Ohne eine besonders artifizielle oder belehrende Erzählhaltung werden knackige Nachdichtungen der Wiener Sagen präsentiert und mit Bildern und Abbildungen der für ihre Entstehung wichtigen Orte »gewürzt«. Beim Verfassen des Buches war es mein Ziel, allen Menschen eine Möglichkeit zu geben, ihr Inneres wiederzuentdecken. Denn haben wir nicht alle mit großen Augen den Gutenachtgeschichten unserer Eltern und Großeltern gelauscht?

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Johanna Uhrmann

© Covermotiv: [shutterstock.com/Mistervlad](https://www.shutterstock.com/Mistervlad)

Layout: Eva Kraskes, nach einem Konzept

von Lübbecke | Naumann | Thoben

Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de

Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,

© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL

Druck und Bindung: Himmer GmbH Druckerei & Verlag, Augsburg

Printed in Germany 2021

Erstausgabe 2019

ISBN 978-3-7408-1533-2

Aktualisierte Auflage November 2021

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

24 Der rodelnde Teufel

Wenn Höllenbewohner Schlitten fahren

Dass es riskant ist, nach zehn Uhr mit dem Schlitten zu fahren, weiß eine besondere Sage zu berichten. Angeblich nämlich begegnet man da dem Teufel! So ist es jedenfalls einmal im Jahre 1667 gewesen: An einem frostigen Januartag wurde in Wien der Öffentlichkeit mitgeteilt, dass es verboten sei, nach zehn Uhr noch zu rodeln. Aber wie es eben so ist, hielt sich natürlich niemand an dieses Verbot, und noch spätabends tummelten sich die unterschiedlichsten Gestalten auf der Piste und hatten ihre Freude. Die Kinder lachten und kicherten, und die Damen ließen sich von ihren Männern umherkutschieren und zeigten ihre anmutige Gestalt.

Aber mit einem hatte man freilich nicht gerechnet: mit dem Teufel! Dieser sauste und brauste schon bald mit den anderen umher, begleitet von einer überaus edlen Frau, deren Haupte ein schillernder Reif zierte, der rubinrot funkelte. Aber Achtung: Der Rubin war über und über mit Flöhen besetzt, und Schlangen wanden sich anstelle normaler Ketten um den Hals der Dame! Gleichzeitig nagten zwei der wütigen Reptilien auch an dem Oberkörper der Frau, was dieser ein noch schauerlicheres Erscheinungsbild gab! Außerdem hatte sie Augen, deren Blick so eisig war, dass jeder, den dieser traf, sofort tot zu Boden sank! Doch damit nicht genug: Eine große Kröte hockte der Dame mitten auf der Brust, gerade da, wo bei einem Menschen eigentlich das Herz sitzt!

Und auch der Teufel war nicht schlecht gekleidet. Mit einem riesigen Schweineschädel ausgestattet, fuhr er lustig umher und blies dermaßen viel Feuer aus, dass es jeden blendete, der ihm entgegenkam. Außerdem war er so laut mit seinen Glocken und Schellen, es klang fast, als kämen gleich zehn Schlitten des Weges!

Da wollte ein besonders Mutiger wissen, warum denn das Verbot des Schlittenfahrens nach zehn Uhr für den Teufel selbst nicht gelte. Da pustete dieser ihn einfach nur an – und der Mann fiel tot um!



Adresse Innere Stadt, Donaukanal (Schwedenplatz/Urania), 1010 Wien | **ÖPNV**
U4, Haltestelle Schwedenplatz | **Tipp** Wer gern rodeln, für den empfiehlt sich auch die
Jesuitenwiese im 2. Bezirk.

77 Die Löwenbraut

Von tierliebenden Töchtern

Was war es für eine große Freude, als die Familie des Kaisers Maximilian II. den Geburtstag ihrer kleinen Prinzessin feierte! Ja, das »Schloss Neugebäude« bei Wien-Schwechat schien förmlich zu leuchten an diesem Festtage. Plötzlich aber – was für ein Schreck! – lief ein majestätischer Löwe in den Räumlichkeiten des Schlosses umher! Er war aus der Menagerie entkommen. Den Gästen wurde angst und bang! Aber zur Verwunderung der feinen Gesellschaft gelang es der kleinen Bertha, der Tochter eines Dieners, das Tier zu besänftigen und aus dem Saal hinauszuführen wie ein Kätzchen. Zur Belohnung für ihre mutige Tat schenkte der Kaiser den Löwen der kleinen Bertha und nannte sie »Löwenbraut«.

So zogen die Jahre ins Land. Bertha wurde erwachsen und verbrachte ihre Zeit gern im Tiergarten bei ihrem Löwen. Das hübsche Mädchen hatte aber auch die Aufmerksamkeit eines jungen Hauptmannes erregt. Sie gefiel ihm ganz besonders, und so kam es, dass er um ihre Hand anhielt. Am Tage ihrer Hochzeit ging Bertha ein letztes Mal zu ihrem geliebten felligen Kameraden, bevor sie die Gegend für immer verlassen würde. Mit wehem Herzen betrat sie den Käfig, ging zu ihren Löwen, der ganz traurig aussah, und begann, ihn zärtlich zu kraulen. Doch alles Kuscheln und Streicheln half nichts – der Löwe blieb mit hängendem Kopf sitzen, als ahnte er, dass dies der letzte Besuch seiner geliebten Bertha sein würde. In dem Moment sah er den Bräutigam vor dem Käfig stehen, und ein ungekannter Zorn überkam das Tier. Und siehe – kurz darauf traf Bertha ein Schlag des Löwen, der sie zu Boden warf. Ihr Bräutigam schrie und wollte ihr zu Hilfe eilen, doch es war zu spät. Das strahlend weiße Brautkleid wurde rot vom Blut der jungen Frau – die Löwenbraut lag tot am Boden. Der Hauptmann, wahnsinnig vor Trauer, schnitt dem Löwen die Kehle durch.

Den Schauplatz der Sage kann man noch heute besichtigen.

Adresse Schloss Neugebäude, Otmar-Brix-Gasse 1, 1110 Wien | **ÖPNV** Bus 73A, Haltestelle Hörtnergasse | **Öffnungszeiten** auf Anfrage | **Tipp** Lustwandeln Sie bei sommerlichen Temperaturen im malerischen Schlossgarten!

